

Glückauf an NAAB und VILS

Gemeinde Naabeck

Mit ihrer malerischen Umrahmung gewähren Dorf und Schloß eine markantes reizendes Bild, und so ist Naabeck wegen seiner ruhigen und staubfreien Lage, abseits der Landstraße und fern der Eisenbahn, eine beliebter Ausflugsort der Schwandorfer Bevölkerung. Von der ins Tal vorgeschobenen Anhöhe, die zur Naab fast senkrecht abfällt, grüßt der alte Edelsitz Schloss Naabeck herab. Träumerisch gleitet an seinem Fuße zwischen saftgrünen Fluren die Naab vorüber. Von dem auffallend starken Eck, das die Naab kurz oberhalb bildet, ist der Name hergeleitet. DorfNaabeck besteht eigentlich aus zwei Hälften: das Unterdorf mit dem Schloss gehört zur Pfarrei Wiefelsdorf, während die obere Hälfte des Dorfes zur Pfarrei Neukirchen geschlagen worden ist. Schloss Naabeck, dessen Hauptfront nach Süden und Osten orientiert ist, zeigt in seinem Baustil unverkennbar deutsche Renaissancemerkmale, die besonders im kunstvollen ehemaligen Hauptportal des inneren Schlosshofes zur vollen Geltung kommen. Bei einem nur flüchtigen Blick dürfte man nicht vermuten, dass dieses Schloss auf eine Vergangenheit vieler Jahrhunderte zurückblicken kann, da der südliche Hauptbau zweimal erneuert wurde, und zwar 1656 von Hansals "neuer Hof" genannt, dem erst Herr von Pachner zur Ehren seiner Frau den Namen "Frauenhof" gab. Münchshofen hat sich in den letzten Jahren zu einem aufstrebenden Ort entwickelt. 1950 wurde ein neuzeitliches Schulhaus errichtet, 1955 eine neue Brücke fertiggestellt, die vor allem der Erschließung der Jurastraße zugute kommt. Die Gemeinde hat heute 696 Einwohner gegenüber dem Jahre 1950 mit 777 und 1840 mit 352 Einwohnern.

Philipp von Spielberg und 1836 vom Grafen August von Drechsel

Die Westseite des Schlosses mit dem an den Hauptbau anschließenden Flügel zeigt noch heute ein getreues Bild des ursprünglichen, mit Wehrgraben und Ringmauern gesicherten Edelsitzes. Heute ist der tiefe und steile Schlossgraben mit schmuckem Grün bewachsen. Vom Naabufer gewährt dieser Trakt mit den altersgrauen Mauern und den steilen Giebeldächern, die zwischen hochragenden Laubbäumen herniederblicken, ein schönes abgerundetes Bild einer mittelalterlichen Veste. An der Südfront, über dessen Portal sich ein zierliches Türmchen mit der Schlossuhr und dem darunter befindlichen Wappen befindet, schließt sich die Schlosskapelle an. Durch das schön gemalt Fenster im Osten flutet in herrlicher Farbentönung die aufsteigende Sonne und taucht den stimmungsvollen Raum mit dem lieblichen Altar und den Gedenktafeln der Edlen von Spielberg in magisches Licht. An der Ostseite gegen die Naab über dem ewigfrischen Nadelbäumen bestandenen Hang schiebt sich eine halbrunde Terrasse vor, die von altergrauen Quadern aufgebaut und von einer prächtigen Linde überschattet ist. Unter diesem Rondell schliefen einst lange Jahre Wolfgang Wilhelm von Spielberg und zwei seiner Vorgänger. Die 1719 verstorbene

Adelheid von Spielberg, geb. Freiin Geebeck, verfügte vor ihrem Tode, dass sie und ihr in der Gruft beigesetzter Gemahl in der Pfarrkirche zu Wiefelsdorf begraben werden sollen. Ein Grabstein in der Kirche zu Wiefelsdorf verkündet den Vollzug ihres letzten Willens. Zugleich wurden auch die übrigen Schläfer der Gruft nach Wiefelsdorf übergeführt und dort bestattet. Ein schön gewundener Pfad führt von hier in den ausgedehnten herrlichen Naturpark. Man vermeint, urplötzlich von einem von der Märchenwelt unberührten Waldzauber umfungen zu sein. Tiefe, feierliche Stille, süßer Waldfrieden! Schmelzend tönt der Amsel Lied aus dichtem Busch. Furchtlos lässt der Kuckuck von hoher Baumkrone seinen melodischen Ruf ertönen. Über die glatte Rinde der schlanken Hainbuchen rankt sich dunkel-grüner Efeu zur Höhe. Flinke Eichkätzchen huschen in possierlichen Sprüngen von Baum zu Baum. Tiefe Schluchten mit springenden Bächlein, die über moosbewachsene Felsen plätschern, treten uns entgegen. Zwischen dichtem Blätterdache zeichnet die Sonne farbenprächtige Reflexe im Waldesdämmern. Nehmen wie eine kurze Rast auf einfachem Naturbänklein drunten am Ufer der Naab, die hier so bedachtsam still vorüberzieht, so kommen wir ins Sinnen Träumen, vergessen Zeit und Ort. Drüben in der Mitte des Flusses liegt im dichten Grün ein liebliches Eiland, das uns in seiner Einsamkeit lebhaft an die Robinsoninsel der Jugendzeit erinnert. Sie trägt den sinnigen Namen "Insel Naabfrieden". Schon allein mit der Erschließung des herrlichen Naturparks, mit der Ausgestaltung des anmutigen Plateaus und des südöstlichen Schlossgrabens haben sich die Schlossherren unseres Jahrhunderts ein bleibendes Denkmal gesetzt. Die Geschichte Naabecks reicht weit zurück. Erstmals wird in einer Urkunde vom Jahre 1112 "Ulrich der Naabecker" als Zeuge in einer Schenkung für das Bistum Passau erwähnt. Gewiss dürfte aber der Ort noch älter sein, denn bereits damals war eine größere Siedlung mit einer Veste vorhanden. Es ist anzunehmen, dass der Adelssitz mit dem Dorf Bubach, das bereits um das Jahr 800 bestand, und mit dem benachbarten Göggelbach zusammenhängt. Die Nähe der Naab und des Berges, der vor Überschwemmungen Sicherheit bot, sowie das gute Trinkwasser dürften bereits frühzeitig Kolonisten angezogen haben. Wie jedes Gemeinwesen, wird auch Naabeck in seinen Anfängen nur aus einigen Höfen bestanden. Mit dem ortseigenen Geschlecht der Naabecker steht wohl auch das Geschlecht der Wolf in Verbindung, das für Göggelbach etwas früher, für Naabeck ein bisschen später, noch aber 1236 belegt ist. Um 1270 wird hier schon herzoglicher Besitz nachgewiesen. In der Zeit von 1280 bis 1332 nennen sich die Marschall von Naabeck. Als 1321 König Ludwig der Bayer mit Friedrich dem Schönen in Fehde lag, die dann zur Schlacht bei Mühldorf führte, stand Ulrich Marschall von Naabeck treu auf der Seite seines Königs. Für seine Dienste erhielt er Höfe in Hohenwart, Hohenricht, Göggelbach, Ettemsdorf (Ettmannsdorf), Richt, Büchelkindt und Tonigereu. Zwei Güter in Steinsberg hatte er im Pfandbesitz. Von 1367-1460 befinden sich einige Teile des Ortes im Besitz der Paulsdorfer, andere in der Zeit von 1380 bis 1424 in der Hand der Nothaft von Wernberg, die

mit den Paulsdorfern versippt waren. Dann folgen von 1460-1490 die Parsberger, von denen Christoph als Hofmeister in herzoglichen Diensten stand die beiden nachfolgenden Jörg Landrichter von Burglengenfeld wurden. Als Mitglied des Löwlerbundes stellte sich Jörg von Parsberg 1491 gegen seinen Herzog, die Vette wurde gestürmt, der Schlossherr allerdings später wieder in Gnaden aufgenommen. Vorübergehend ging der Besitz für acht Jahre auf Agnes von Pausdorf, die Witwe des Dietrich Haybeck, über. 1498 wurde Leonhard Huber, Kastner und Mautner zu Kelheim, mit der Hofmark Naabeck belehnt. Er nannte sich nunmehr von Eck. Dessen Sohn war der nachmalige berühmte Kanzler Dr. Leonhard von Eck, der zu seinem Besitz noch weitere Güter erwarb und schließlich ein großes Vermögen seinem Sohn hinterließ. Im Jahre 1516 verkaufte der Kanzler Naabeck mit Zubehör an die Ehrenreichs, die mit Unterbrechung bis 1580 das Schloss besaßen. Damals war der Schlossbesitz beträchtlich. Genannt werden die Leiten ober und unter dem Schloss an der Naab, der große Berg gegenüber dem Schlossgut gehören fünf Söldengüter in Naabeck, Wiesen, Äcker, die zur Taverne, zur Badstube und zum Ziegelstadel gehrt haben, mit Äckern und Wiesland am Brunnen und mit einem Baumgarten, ein Gut zu Göggelbach, der Harthof, ein Hof zu Büchelkühn, Puckers Lehen und Gayssschuhels Gut, fünf Hofstätten zu Premberg und drei Hofstätten zu Saltendorf. In der Zeit von 1544 bis 1556 war Herzog Philipp, der in Burglengenfeld residierte, Schlossbesitzer. Geschmälert um den ursprünglichen Schoßbesitz in Saltendorf, Premberg und Göggelbach, fiel Naabeck wieder an die Ehrenreichs heiratete den Schulmeister Mauritius von Wiefelsdorf, der später Pfarrer von Lengenfeld wurde. Der Besitz ging 1580 an die Freudenberger auf Ruprechtsstein und Neukirchen und 1589 an das Geschlecht von Taufkirchen über. Damals entstand 1595 zu Naabeck eine Kirche. 1620 wurde die Errichtung einer Taverne und einer Schmiedstätte genehmigt und die Brauereigerechtigkeit verliehen. Seit jener Zeit besteht die Schlossbrauerei Naabeck. Mit dem Tod des letzten Taufkirchenerers auf Naabeck ging der Besitz für die Jahre 1641-1649 auf Herzog Wolfgang über. Der Dreißigjährige Krieg war damals in seiner letzten Phase in einen Vernichtungskrieg ausgeartet. Auch Naabeck wurde nicht verschont. Im Jahre 1644, heißt es nur kurz: "Naabeck ist öde." Hauser und Stadel waren dem Krieg zum Baumaterialien wurden verkauft, die Bauern verließen sich bis auf einen Hintersassen. So musste denn der neue Besitzer Johann Philipp von Spielberg, Oberstwachmeister und nachmaliger Oberst, Kriegrat und Kommandant zu Münster=Eifel, im Jahre 1649 von vorn beginnen. Die Spielbergs stammten aus dem "Inneren Tharin", Landgericht Aibling, dort stand der alte Burgstall, und vom Dorfe Spielberg führten sie ihren Namen her. Und langsam gestaltete sich wider dörfliches Leben. Neue Bauern siedelten sich an, die wurden auf drei Jahren von sämtlichen abgaben befreit. 1651 wurde Naabeck für Spielberg und seine Nachfolger lehensfrei. 1656/57 erstand das neue Schloss, 1663 wurde das Widdum Neukirchen aufgekauft, 1664 setzte sich der Schlossherr für eine Wiederbesetzung der Pfarrei Wiefelsdorf ein. Er gilt als

der zweite Begründer des Ortes. Der in der Nähe gelegene Berg mit dem Weiler führt seinen Namen Spielberg. Doch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die ursprünglich als Gründerkrankheiten leichter getragen wurden, nahmen nicht ab. Prozesse mit Burglengenfeld, Schwandorf und Schmidmühlen wegen unzuständiger Braugerechtsamkeit dauerten an; sie wurden erst Jahre später zugunsten Naabecks entschieden. Schon in der zweiten Generation kam es zum Verkauf des heruntergewirtschafteten Besitzes über eine Tochter Spielberg, die mit einem Herren von Stein vermählt war. 1714 zog als neuer Besitzer der Umgelter von Burglengenfeld Thomas Joachim Janson von der Stock auf Naabeck ein, konnte sich aber auch nicht halten. 1716 war das Gut wieder im Besitz der Spielbergs, die gleichzeitig auf Teunz und Karlstein saßen. Damals wurde das Kirchlein, das aus Riegelwänden bestand, aus Stein errichtet und 1716 geweiht. Mit diesem Schlossherrn ging das Geschlecht der Spielberg auf Naabeck ein. Die Hofmark übernahm die Tochter seines Bruders, die einen Oberlin, genannt von Spielberg, geheiratet hatte. Die Schlossgeschichte nannte 1728 Josef Franz, 1775 Johann Peter, 1799 Josef Anton von Oberlin genannt von Spielberg, als Schlossbesitzer. Die Amtsbeschreibung von 1788 rechnete zur Hofmark Naabeck das Schloss, 30 Untertanen zu Naabeck, ein Brauhaus, einen Ziegelstadel und einen Kalkofen, außerdem noch drei Untertanen zu Gögglbach, zwei zu Büchelkühn, einen zu Bubach, Greinhof, Harthof und die Bachmühle zu Gögglbach. Auf einen dieser Oberlins ging auch die 1793 errichtete Messstiftung in der Kirche zu Naabeck zurück, die für das Geschlecht der Oberlins bestimmt wurde. Bis 1803 blieb Naabeck im Besitz der Oberlin, genannt von Spielberg. Nach einem langen und kostspieligen Rechtsstreit und einem Familienvergleich kaufte Karl Josef Graf von Drechsel und Deufstetten, Kämmerer, Staatsrat und Regierungspräsident, im Jahre 1855 wurden die Gebeine seiner Vorfahren auf den Friedhof zu Wiefelsdorf übergetragen. Der letzte Drechsel auf Naabeck veräußerte den Besitz 1892 an einen Privatier Hahnemann aus Werda in Sachsen, der es Güterhändlern und damit der Zertrümmerung preisgab. Mit Chr. Fr. Streng zog 1894 ein neuer Herr ein, der zum Teil die verschleuderten Waldungen wieder zurückkaufte, die Brauerei in Schwung brachte und die eiserne Brücke über die Naab bauen ließ. Noch zweimal wechselte Naabeck nicht zu seinem Vorteil den Besitzer. Im Jahre 1919 wurde das Schlossgut von Hans Rasel gekauft. Er baute die Schlossbrauerei zu einem modernen Wirtschaftsunternehmen aus und begründete damit den Ruf des vorzüglichen Bieres, der wohl im kristallklaren Wasser des 90 m tiefen Schlossbrunnens begründet liegt. Die Söhne Hansgeorg und Eberhard Rasel führen das Erbe im Geiste ihres Vater und im Sinne einer fortschrittlichen Einstellung mit Umsicht und Tatkraft fort.